

Wie es mit der alten Tierklinik am Englischen Garten weitergeht

Nach langem Ringen um den Abriss des Komplexes für einen neuen Physik-Campus der LMU gibt es eine Einigung zwischen Freistaat und Klägern.

Erhalt und Wiederaufbau statt Komplettabriss auf dem Gelände der ehemaligen Tierklinik am Englischen Garten: Als Reaktion auf eine deutliche Niederlage vor Gericht ändert der Freistaat das Neubau-Konzept für den Physik-Campus der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU). „Wir werden die Gebäude zur Königinstraße hin teilweise stehen lassen und teilweise in der historischen Kubatur wieder aufbauen“, erklärt Wissenschaftsminister Markus Blume (CSU). Der zum Englischen Garten hin gelegene Teil des Physik-Campus hingegen wird mit mehreren Neubauten „so realisiert wie geplant“.

Das Projekt verzögert sich vermutlich um zwei bis drei Jahre

Man habe sich mit den Klägern, die gegen den bisherigen Bebauungsplan vor Gericht gezogen waren, „auf eine Lösung verständigt, die ein Best-of von Alt und Neu bringt“, sagt Blume. Am Mittwoch nachmittag präsentierte er mit LMU-Präsident Bernd Huber und dem Klägeranwalt Benno Ziegler die neue Lösung auf einer Pressekonferenz. „Natürlich ist die Vereinbarung ein Kompromiss, aber ein guter Kompromiss“, sagt Huber. Bis zuletzt stand das ganze Projekt des Physik-Campus infrage, nun hat es wieder eine Zukunft.

Ziegler hatte im Auftrag von vier Parteien, denen jeweils Immobilien an der Königinstraße gehören, ein Verfahren vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof (VGH) angestrengt und einen vorläufigen

Planungsstopp erreicht. Nun spricht Ziegler von einem „sehr guten Ergebnis für die Anwohner“, weil ihr Umfeld deutlich weniger verändert werde als geplant. „Und“, betonte Ziegler, „das Entree zum Englischen Garten bleibt, wie es ist.“

Ursprünglich war geplant, den gesamten Gebäuderiegel, der sich von der Veterinärstraße aus entlang der Königinstraße erstreckt, abzureißen. Nun bleibt das Eckgebäude stehen und zudem der zentrale Trakt an der Königinstraße 8. Ein Verbindungsgebäude und zwei weitere Gebäudeteile, die sich im Norden anschließen, gelten als nicht sanierbar und werden abgerissen. Sie sollen aber in gleicher Form wieder aufgebaut werden.

Nötig geworden war die Neuplanung nach einem Beschluss des VGH im Juli 2023. Das Gericht setzte im Eilverfahren den Bebauungsplan „Entwicklungscampus Königinstraße“ vorläufig außer Kraft. Es ließ deutlich anklingen, dass einige der alten Tierklinik-Gebäude, die sich auf einem vier Hektar großen Gelände bis hinauf zur Ohnstraße erstrecken, denkmalwürdig seien – Freistaat und Stadt hatten das zuvor verneint.

Beklagte in dem Verfahren ist die Stadt, weil der Stadtrat den Bebauungsplan beschlossen hat. Betroffen allerdings ist vornehmlich der Freistaat. Zum einen über das Landesamt für Denkmalpflege, dem das Gericht in deutlichen Worten Schlampe vorwarf: „Die geschichtliche Dimension und insbesondere auch die städtebauliche, wissenschaftliche und volkshandliche Bedeutung des Ensembles der Tierklinik wurde offenbar nicht explizit ge-

prüft“, schrieben die zwei Richter und die Richterin.

Zum anderen betroffen ist die LMU. Die Fakultät für Physik ist eine der international herausragenden Sparten der Uni, erst im vergangenen Jahr untermauert durch den Nobelpreis für den LMU-Professor Ferenc Krausz. Der neue Campus, der die derzeit über die Stadt verteilten Bereiche der Fakultät an einem Ort vereint, soll die Attraktivität und den wissenschaftlichen Ertrag der LMU-Physik noch einmal auf ein neues Niveau heben.

Minister Blume war politisch doppelt betroffen, weil er sowohl für den Denkmal-

schutz als auch die Hochschulen zuständig ist. Nach der VGH-Entscheidung verteidigte zunächst das Landesamt für Denkmalpflege für seine Beurteilung der Tierklinik und sagte: „Ich setze auf das Hauptsacheverfahren.“ Dann aber korrigierte er seinen Kurs und wollte die Sache beschleunigen, indem er eine Einigung mit den Klägern herbeiführt.

Das ist nun gelungen. Minister Blume, LMU-Chef Huber und Klägeranwalt Ziegler unterschrieben am Mittwoch eine entsprechende Vereinbarung. Das Verfahren vor dem VGH wird damit ruhend gestellt. Und was bedeutet die Umplanung des ge-

samten Campus-Konzepts für die Bedürfnisse der Physik? Zunächst einmal verändert sich die Zeitachse. Das Gerichtsverfahren plus die anstehende Umplanung werden zwei bis drei Jahre kosten. Laut Blume ist das aber immer noch weniger als bei einem Hauptsacheverfahren mit ungewissem Ausgang oder einer kompletten Neuplanung des Campus.

Hinzu kommt, dass der Umzug der Tiermedizin auf den neuen Campus in Oberschleißheim noch einige Jahre dauern wird. Der nächste Neubau am Englischen Garten soll für die Experimentalphysiker entstehen. Baubeginn ist derzeit für 2027 geplant.

Die größte Veränderung am Konzept ist, dass durch den Erhalt der alten Gebäude der Neubau für das „Forum Physik“, für den es bereits einen Architekturwettbewerb gab, entfällt. Es sollte laut LMU das „Schaufenster des neuen Physik-Campus sein“, mit einem Ausstellungsbereich, einer Cafeteria und Hörsälen. „Wir werden für die Forums-Idee noch eine gute Lösung entwickeln“, verspricht LMU-Präsident Huber. Die zusätzlichen Kosten durch die Umplanung des Campus beziffert Minister Blume auf „einen niedrigen einstelligen Millionenbetrag“.

Im Rückblick räumen die Verantwortlichen mit Blick auf das Ursprungskonzept Fehler ein. „Wir wollten damals einen großen Wurf für die Physik“, sagt LMU-Präsident Huber. „Aber es gab von Anfang an Akzeptanzprobleme.“ Der Plan sei „von guten Ideen durchsetzt gewesen“, sagt Minister Blume, „aber er war zu stadtbildvergesen.“

Sebastian Krass



Ursprünglich war geplant, den gesamten Gebäuderiegel entlang der Königinstraße abzureißen. Nun sollen Teile davon erhalten werden.

FOTO: STEPHAN RUMPF